

# Rabenauer Anzeiger

Zeitung für Tharand, Seifersdorf, Klein- u. Großölsa,

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorlaß, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Wöchentlich Dienstag, Donnerstag u.  
sonntags. Abonnementpreis ein-  
heitlich pro illustriertes achtseitiges  
Blatt sowie eines illustrierten  
Achtblattes 1,50 Pf.

Inseraten kosten die Spaltenzelle  
oder deren Raum 10 Pf., für aus-  
wärtige Inserenten 15 Pf. Neblamen  
20 Pf. Annahme von An-  
zeigen für alle Zeitungen.

Nummer 27. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Sonnabend, den 2. März 1912.

Herausgeber: Amt Deuben 2120 25. Jahrgang.

## Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 1. März 1912.

Der Reichsstatist für 1911 schließt mit einem  
Überschuss von rund 180 Millionen ab.

Der im Jahre 1911 erzielte Rendgewinn der Spar-  
sche für den Plauenschen Grund beträgt 104 964,29 M.

In das Strafgefängnis in Tharandt ein-  
geführt wurde der aus Österreich stammende Baharbeiter

... der bisher in Tharandt zur Untermiete gewohnt  
war. Aus Wat darüber, daß ihm seine Witwe seine Ver-  
antwortlichkeit vorwarf und deren 10jährige Tochter die mit

schwachs gefüllte Flasche wegnahm, ergriß er einen Stuhl,  
den er auf die wehende Frau einschlagen wollte. Er  
hatte das Kind, das von dem Schlag eine nicht un-  
bedeutende Verletzung am Kopfe davontrug. Der rohe Mensch

sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten.

Auf der Elbbrücke bei Niedervorlaß wurden

zwei Schafstiel, eine dunkle Armbandweste und eine

vorläufige vorgefundene Kleidungsstücke führen von



## Konfirmanden-Uhren

alle Preislagen, gut abgezogen und re-  
pariert, empfohlen unter Garantie  
Paul Morgenstern, Uhrmacherstr.  
Ver verkauft ein Haus  
in Gesehaft, hier od. Umzug. Off. v.  
verb. u. M 3729 an  
Krausenstein u. Vogler, A.-G. Dresden.

## Spar-Würfel-Zucker

### Sucré de Glace

hochfein im Geschnad  
Richard Sollmann, Hauptstraße 40.

Reg. Sachsischer

## Militär-Verein Rabenau

und Umgegend.

nächste Versammlung findet erst

Montag, den 9. März

Der Vorstand.

Mittwoch, den 6. März

abends 8 Uhr

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

**Schönes Haus**

et Pährigeb. und sämtl. gut erhaltenen

Arbeitsmaschinen (Gr. Arbeits-

maschinen) ist unter Taxw. billig zu verkaufen.

In Nähe in der Exp. d. Blattes.

In naturgetreuer Stellung werden

Vögel und allerlei

Haar-Vieh

G. Gerisch, Mittelg. 13b.

**Vornehm**

et ein jüttes, reines Gesicht, jugend-

haftes Gesicht, weiße, sammelweiche Haut

und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die

echte

Gedämpf.-Vilienmilch-Seife

Dada-Cream

und raffige Haut in einer Nacht weiß und

strahlend. Dose 50 Pf. bei:

Karl Nöber, Drogerie.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres heissgeliebten, viel zu früh von uns geschiedenen, unvergesslichen

## Erich

sagen wir allen lieben Nachbarn, Bekannten und Freunden unsern **herzlichsten Dank** für die herrlichen Blumenspenden und das letzte Geleit. Besonderen Dank noch Herrn San-Rat Dr. med. Michaux für seine Bemühungen unsern Liebling am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pastor Pescheck für die trostreichen Worte am Grabe.

Kleinöls, den 29. Februar 1912.

## Die trauernde Familie Wendler.

Nahm uns der Tod auch Deine ird'che Hülle,  
So lebet Dein Gedächtnis in uns fort,  
Das uns mit dieser Hoffnung froh erfüllte:  
Dass wir Dich wiedersehen um ew'gen Ort.

einem Jüngling her, der sich, wie man vermutet, in die Elbe geflüchtet hat.

In der Deutschen Sprengstofffabrik in Delbrück erfolgte eine schwere Explosion. Zwei Arbeiterinnen wurden getötet, eine dritte tödlich verletzt. Das Gebäude ist in die Luft gesprengt.

Der weitberühmte "Auerbachs Hof" in Leipzig, der beim Abbruch des Hauses vollständig verschwinden sollte, ist läufiger erworben worden und bleibt mit den gesamten Goethe-Reliquien in seiner jetzigen Form erhalten.

Die Zahl der ausländigen Bergarbeiter in England beträgt jetzt bereits 800 000. Der Streik dehnt sich über das ganze Land aus.

Nach dreitägigen Verhandlungen wurde vom Landgericht Zwickau der frühere Fleischer, später Rechtskonsulent Mühlberg wegen vielfacher Beträgerien zu drei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Die Darlehnsaufnahme der Gemeinde Großölsa wurde vom Bezirksausschuß genehmigt.

Aus Nah u. Fern sowie auch Inserate siehe Beilage.

## Zuchtvieh (beste Qualität)

hochtragend und frischmellend zu billigsten Preisen bei mir in Hainsberg zum Verkauf.

Hainsberg. Amt Deuben Nr. 96. Emil Kästner.

## Kleider-Stoffe

Bordüren-Stoffe „Neuheit“ in

Voile, Eoliene u. Po-  
peline, farbig, Met. M 8,50 6,00

Kammgarn-Stoffe, schmal u.  
breit gestreift, hell u. mittl. Farbtöne Met. M 3,20 2,40

Cordelé-Stoffe, zweifarbig, glatt.  
Fond mit feinen far-  
bigen Streifen Met. M 3,80 3,00

Alpakka-Streif., marin, schwz-  
grundig, feine weiße Limen-Streif. Met. M 3,50 2,80

Covercoat-Stoffe, m. glatt u. ge-  
must. farb. Rücks. für  
eleg. Kostüme Met. M 4,80 3,80

Popeline-Stoffe, bevorz. mod.  
Gewebe, Fantasie- u. Linien-Streif. Met. M 4,20 2,80

Voiles u. Marquises, feine  
duft. Gewebe in reich.  
Farben-Ausw. Met. M 3,50 2,60

Eoliennes mit gleichfarbig gem.  
u. mehrfarb. bedruckt.  
Bordüre . Meter M 8,50 6,00

Blusenstoffe, Bordür.a.Körper,  
Popelin- u. Batistfond  
in neu. Dessins Met. M 3,20 2,20

Seiden - Stoffe

Taffet-Glacé, neue effektvolle

Farben, zwei- u. drei-  
farb. drapiert Met. M 3,00 2,40

Messaline-Glacé, weiche ge-  
schmeid. Qual. in fein.

Farbstellung. Met. M 4,20 2,60

Halbfertige Roben in  
Batist — Voile — Tüll

Muster von obenan-  
geföhrten Sortimen-  
ten sofort portofrei!



## Taffet-Glacé

Changeant-Seiden-Taffet ist

die große Mode f. eleg. leichte

Kleider Changeant-Seide

in Farben - Zusammenstel-  
lungen, wie braun mit blau,

Kirsdroht mit blau findet viel-  
fach für Mäntel Verwendung.

Als Farben i.d.Frühj. beson.

Noisette, ein kleids, grau-  
braun, und Rosmarin, ebenso

frisch wie wirksam in grau-  
blau. bevorz. Beide Farben

werden in viel Abtönungen  
mod. Stoffen wie Popeline,

Voile u. Marquise gern gek.

Schwarz-Stoffe f. Konfirmand-  
Kleider in gangbar. 2,40 1,60

Qualitäten Meier M 2,40 1,60

Schwarze Voiles mit eleganten  
Streifen u. Fantasie-  
Bordüren. Meter M 6,50 5,50

Schwarz-Grenadine, duft. Fan-  
tasie- u. Band-Streif., Met. M 4,00 2,80

Seiden-Effekt. Met. M 2,20 1,60

Schwarze Seidenstoffe, glatt  
u. gemust. f. elegante  
Straßenkleid. Met. M 3,20 2,60

Einfarb. Stoffe, reinwoll. best-  
bewährt. Qual. groß. 2,20 1,60

Sortimenten Meter M 2,20 1,60

Einfarb. Popeline, feines eleg.  
Gewebe für ariate Straßenkleid. Met. M 3,40 2,60

Einfarb. Wollbatiste, schönes  
leicht. Musselin-Gew. in viel.  
Farben Met. M 2,40 1,80

Elfenbein-Wollstoffe f. Ball-,  
Braut- und Gesell. 2,60 1,80

Schaftskleider Met. M 2,60 1,80

Elfenbein. Eoliennes m. Bor-  
düre, glänzend, rips-  
artig. Gewebe Met. M 7,00 6,00

Seiden - Stoffe

Merveilleux, schwarz u. farbig,  
für Braut- u. Gesell.

schaftskleider Met. M 3,20 2,40

Paillette, schwz. u. farb. f. Kleid.  
u. Blusen, weiß hoch.

Elfenbein. Blusen, weiß hoch.

gänz. Qualität. Met. M 3,80 3,00

Fasifertige Roben in  
Batist — Voile — Tüll

Muster von obenan-  
geföhrten Sortimen-  
ten sofort portofrei!

Mitte März erscheint mein reich illustrierter Frühjahrs-Katalog

## DRESDEN - ALTMARKT

# RENNER

## 2 Stuhlbauer

werden sofort gehucht.  
Hauschild & Schramm,  
Stuhlfabrik, Großölsa.

## Reiche Auswahl

in modernen Herren- u. Konfirmand-  
Hüten, hart und weich, Klapphüten,  
Mützen für Herren, Burschen, Kinder,  
sowie seine Herrenwäsche, Cravatten,  
und Handschuhe. Auch Cylindröhüte

zu verleihen.

H. Wünschmann, Dresdner Str.

(Mitglied des Rabalsharvereins.)

## Hurrah! Hurrah!

Alles ins Puppen-Theater  
im Gasthof Grossölsa.

Freitag abend 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung.

„König von Madrid“ od. „Die Wir-

tin i. d. Waldschänke“. Lustsp. i. 4 Akt.

Sonntag: Zweite Vorstellung:

„Kunz von Kauffungen“ oder „Der

## Zur See.

Als neuz, zweite Weltmacht zur See nach England treten die Vereinigten Staaten von Nordamerika immer mehr in den Vordergrund; die Agitation für eine gewaltige Flottenerweiterung, die jetzt drüben in vollem Gange ist und von dem Präsidenten Taft und seinem Vorgänger Roosevelt geführt wird, ist keine Wahlgelegenheit, sondern der Ausdruck der amerikanischen Weltpolitik, die wieder von den enormen wirtschaftlichen Interessen diktiert wird. Das nordamerikanische Kapital kann sich zu Hause nicht mehr hinreichend und gewinnbringend genug beschäftigen, es geht ins Ausland, in alle Erdteile und sucht dort seinen Platz. Ist es heute Italien, wo die Yankees immer stärkeren Nutzen zu gewinnen sich bemühen und wo sie als ernstliche Konkurrenten für die Japaner auftreten, so wird es dabei doch nicht verbleiben, und der Zeitpunkt wird kommen, wo sie dem britischen Handel weit gefährlicher werden, als die Engländer heute von Deutschland annehmen. Die Amerikaner haben mit ihrem angeborenen geschäftlichen Charakter die Überzeugung gewonnen, daß eine unbedingte Kriegsmarine sich rentiert. Daher bauen sie dieselbe.

Die Regierung in Washington lebt keine Politik der Glacehandelsküste und keine halben Mittel. Die vor einigen Monaten kurzer Hand erfolgte Kündigung des Handelsvertrages mit Russland wäre von seinem anderen Staat so schnell vollzogen worden, denn jeder will dem Jarenreiche gegenüber seine politischen Interessen gewahrt wissen. Keine andere Seemacht hat auch den Vereinigten Staaten die große und sehr kostspielige Reise der Panzerflotte um die Erde nachgemacht, die den Zweck hatte, den Japanern Beispiel zu lehren. Sie hat diese Absicht wohl erreicht, zugleich aber auch bewiesen, daß die Japaner ebenfalls den Flottenbau beschleunigt haben. Der Kaiser in der nordamerikanischen Marinestellung war der fähigste Präsident Roosevelt, der den Kubakrieg als ersten Grund für seine Vorschläge hatte, aus denen nun der Hinweis auf die Weltstellung der Vereinigten Staaten geworden ist. Und da sie diese haben oder beanspruchen, so wollen sie davon etwas haben. Darauf läuft alles hinaus.

In England ist man nicht so farsichtig, daß man den nordamerikanischen Schiffsbau für die größte Unannehmlichkeit in der Welt bezeichnet, während die Ausstellung des deutschen Marineplanes eine schwere Gefahr darstellen soll. Die Briten stehen mit sehr gemischten Gefühlen der Tatsache gegenüber, daß allenfalls die Amerikaner machen, aber sie legen das Hauptgewicht auf das Wachstum der deutschen Kriegsmarine, weil sie wissen, was wir davon haben. Vor zehn, vor fünfzehn Jahren ist schon von „verlorenen deutschen Flottenplänen“ gesprochen und geschrieben, aber bis heute ist nichts von solchen bemerkt worden. Deutschland macht keine gewaltsamen Eroberungen, es geht besonnen auf Grund seiner Rechte und Verträge vor, wie es in der Morozko-gelegenheit der Fall war. An Einstellungen unserer ehrlichen Abfischen hat es ja zu keiner Zeit gegeben, daß mit den willkürlichen Verhältnissen nicht vertraute Ausländer, die nur ihre eigenen Zeitungen lesen, schon auf böse Gedanken kommen könnten, aber geschehen ist nichts.

Trotz aller Marinephantasien muß man sich an der Thematik heute klar sein, daß weder Deutschland noch ein anderer europäischer Staat sich zu solchen Anstrengungen zur See versteigen hat, wie Nord-Amerika es zu tun sich anschaut. Weil sie eine Weltmachtstellung haben oder doch erlangen wollen, müssen sie eine entsprechende Flotte haben! Das ist es, worum es sich heute handelt, und in London wird man sich damit absindern müssen. Die Engländer haben die Höhe ihrer nationalen Unabhängigkeit zu prüfen, um zu erkennen, ob sie mit den Amerikanern einmal in Zweck geraten können oder nicht. Die ausgesprochenen Deutschen möglicherweise es so anfangen, daß sie uns auch den Yankees als eine Zukunftsgescheit hinstellen, damit die Vereinigten Staaten mit ihnen gemeinsame Sache machen. Allein die Amerikaner sind noch fahrlässigere Geschäftsmänner wie die Briten und werden sich für diese nicht in Unstufen führen. Den Ausbau der nordamerikanischen Marine zu einer Weltflotte ist ein Ereignis, das durch die nahende Vollendung des Panamakanals in seiner Bedeutung noch erhöht wird. Europa's Rival wächst in seiner Kraft damit gewaltig!

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Begegnungen unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph in Wien am 20. März und dem König von Italien zwei Tage später in Venedig sind uns ein erfreulicher Beweis für die Freundschaft des Dreibundes und die wundersame Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den Monarchen der Dreikönigsgattung. Freudiger noch würden es die beteiligten Nationen begrüßen, wenn die drei Herrscher in einer gemeinschaftlichen Zulammenkunft sich und der Welt die Unveränderlichkeit der freien und starken Bundesbeziehungen zwischen sich und ihren Staaten darstellen könnten. Der Erfüllung dieses allzeitig gehofften Wunsches steht indessen, wie bekannt, die leidige Elsentrage entgegen. Mit Rücksicht auf den Papst hat es Kaiser Franz Joseph bisher unterlassen, auf den Wiener Besuch des Königs Humbert seinen Gegenbesuch in Rom abzustatten; gleich dem Kaiser aber hölt auch der Sohn, König Viktor Emanuel III., an der Hoerderung fest, den offiziellen Gegenbesuch des verbündeten habsburgischen Herrschers nur in seiner Hauptstadt einzugehen. Obwohl der im 82. Lebensjahr siebende Kaiser Franz Joseph schon längst seine Auslandsreisen nicht unternimmt, hat sich Italiens König doch noch nicht zu einer Begegnung am dritten Ort, wozu die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms so günstige Gelegenheit hätte, vorbereiten können. — Von Bedeutung ist es vielleicht, daß der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand kurz vor oder nach seiner Begegnung mit unserem Kaiser, die am 21. März in Pola erfolgen soll, dem Jarenhof einen Besuch abstatten wird.

Die Kosten der neuen Wehrvorlage werden sich laut „Tag“ zwischen 80 und 90 Millionen Mark bewegen. Da man für das Jahr 1911 auf 200 Millionen Mark überstürzt rechnet, so hätte die Deckungsfrage augenscheinlich ja noch keine Rolle, wenn man nicht auch an die Zukunft denken und vor allem den Grundsatz berücksichtigen müßte, auf dem allein sich eine gesunde Finanzverwaltung des Reiches aufbauen kann: keine Ausgabe ohne Deckung! — Wie halbamtlich erneut erklärt wird, entbehrt die Behauptung, daß zur Deckung des neuen Mehrbedarfs auch Sondersteuern auf das mobile Kapital herangezogen werden sollen, jeder Begründung.

Für eine englisch-deutsche Flottenvorständigung trat der frühere Chef des englischen Koniglich-Königlichen Kriegsministeriums, Lord Fisher, in einer zu Grantham gehaltenen Runde ein. Er erklärte sich im allgemeinen mit der Flottentradition des Marineministers Churchill in Glasgow einverstanden, bedauerte aber, daß Churchill so taktlos war, die deutsche Flotte als einen Zugsgegenstand zu bezeichnen. Diese Bemerkung habe in deutschen Kreisen Erregung hervorgerufen. Engländer könne mit einer offenen Erklärung über seine maritimen und sozialen Bedürfnisse den belästigenden Streitigkeiten ein Ende machen, die jetzt mit Deutschland beständen und zu einem Kriege führen könnten.

Englisch-französische Verständigungsfeier sollen gelegentlich der für die zweite Aprilwoche in Marseille genommenen Enthüllung der Donkmäler König Edwards in Cannes und der Königin Victoria in Nizza gefeiert werden. Es handelt sich dabei um eine möglichst eindrucksvolle Bekundung des herzlichen Einvernehmens, der Entente cordiale zwischen den beiden Staaten. Gleichzeitig mit dem französischen Mittelmeergeschwader soll eine englische Division im Hafen von Nizza eintreffen. Man verspricht sich in Paris die vorliebstete Wirkung von dem brüderlichen Begriff der Offiziere und Mannschaften. Vor jeder der beiden Monarchenstaten soll der Ministerpräsident Poincaré als Leiter einer gesamten Veranstaltung eine Begründung halten. Über die Befreiung des englischen Hofs bei der doppelten Zeremonie erwartet man in allerhöchster Zeit bestimmte Zusagen.

Die Aktionen für die Abgrenzung des deutschen Kongogebiets, das Frankreich als Entschädigung an Deutschland absetzt, haben mit der Räumung des Territoriums von den französischen Besatzungsgruppen ihren Anfang genommen. Unmittelbar darauf werden die von Deutschland wie von Frankreich bestimmten militärischen und technischen Sachverständigen als Bevollmächtigte sich zur Feststellung der Grenze an Ort und Stelle begeben. Höflich verläuft dieser Schlußteil des Abkommens, dem ja eine politische Bedeutung nicht mehr innenwohnt, friedlich und schnell.

Die Thronrede zur Eröffnung des bayerischen Landtags, die in Gegenwart des großen Prinzregenten von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hartling verlesen wurde, sprach die Zuversicht aus, daß es dem Lande gelingen werde, das Gefühl des Vertrauens und der Verbindung in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Die Thronrede hebt bei der Ankündigung der der Kammer zugedachten Gesetzgebung hervor, daß das Budget mit möglichster Sparsamkeit aufgestellt sei. Außer einem Etatontogesetz werden dem Parlament nur solche Gesetzentwürfe in Aussicht gestellt, die im Interesse des allgemeinen Wohls seines Anschub dienen. Die Fürsorge für Handel und Industrie und Landwirtschaft wird besonders betont. Weiter wird der Verbriefung darüber Ausdruck gegeben, daß die Nachteile, die infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des Jahres 1912 erwartet wurden, nicht in dem befürchteten Umfang eingetreten und weitere staatliche Maßnahmen daher nicht erforderlich sind. Nach den erregten Zeiten des Wahlkampfs, so schließt die Thronrede, heißt es nunmehr, auf dem Boden der staatlichen Ordnung sich zusammenzufinden zu gemeinsamer Arbeit, die den Blick auf das Ganze richtet, auf das Wohl des lieblichen Vaterlandes. Möge der altmögliche Gott Bayern und dem Deutschen Reich auch fernher das Glück einer friedlichen Entwicklung im Innern wie nach außen gewähren und die Arbeit, an die Sie nunmehr herantreten, mit seinem Segen begleiten.

Die Schlussrede der Thronrede sprach der Ministerpräsident mit gebobener Stimme. Der Regent war bei der Eröffnungsfeier sehr angegriffen, gewann aber, während der Ministerpräsident die Thronrede verlas, seine Haltung wieder, so daß er sich mit dem Präsidenten der Ersten Kammer, Grafen Hugger, wie mit dem Alterspräsidenten der Zweiten Kammer, dem Abg. Burger (Bfr.), unterhalten konnte. Nach dem Weggang des Regenten wurden dann die neuen Mitglieder beider Kammern durch den Justizminister, der die Eidessormel verlas, und den Minister des Innern, der die Schwörordnung antrief, vereidigt. — Bei dem feierlichen Gottesdienste, der der Eröffnung des Parlaments vorausging, ließ sich der Prinzregent durch den Thronjager Prinzen Ludwig vertreten. Gendarme zu Fuß und zwei Halbwadenkavallerie schreiten Reihen des Publikums durch die dicht gedrängten Reihen des Publikums. Die Eröffnungsfeierlichkeiten waren in Anbetracht des hohen Alters des Regenten auf Anordnung der Regie auf das Unverträglich eingeschränkt worden.

**Frankreich.** Der Louvre, Frankreich die stärkste Flotte der Welt, sowohl der Aeroplane wie der leichten Luftschiffe zu schaffen, ergibt immer weitere Kreise. Die von den Blättern veranstalteten Sammlungen bringen gewaltige Summen ein. Auch von der soeben beschlossenen Gründung eines Nationalkomites für die Militäraviatik vorjährt man sich einen hohen Gewinn. Der Kriegsminister nahm zu den privaten Bemühungen für die Ausdehnung der Militäraviatik insofern Stellung, als er erklärte, daß die Regierung nur bares Geld für die Beschaffung von Flugzeugen entgegennehme, ohne an irgendwelche Wünsche wegen der zu beschaffenden Fabrikate sich binden zu können. Man wird im Sommer wohl bald dahinter kommen, daß das Geld die Hauptache ist und die großen Worte wenig Wert haben. — **Frankreichs schwarze Armee.** Oberst de Mangin, von dem die Hauptanregung zur Bildung einer schwarzen Armee ausgegangen ist, hat sich im Auftrage des Kriegsministers noch Doktor begeben, um dort vier neue Bataillone von Senegalschülern anzubewerben, von denen eins für Algier und drei für Dakar bestimmt sind. In Senegambien sollen Recruitierungsbureaus errichtet werden, die je nach Bedarf weitere schwarze Truppen liefern können. — Zu Ehren des 70. Geburtstags des berühmten Astronomen Flammarion fand in der Pariser Universität eine Feier statt, bei welcher 10 Gelehrte Ansprachen hielten. Der Name Flammarions wurde vor zwei Jahren, gelegentlich des Erscheins des halleschen Kometen, viel genannt. Wie erstaunlich, waren mehrere Vorauslagen, die der jetzt so geistige Gelehrte über das Phänomen machte, nicht ein.

**Aleine politische Nachrichten.** Die Schieherei mit Blaupatrönen im englischen Unterhause, die von einem Herrn, namentlich Samuel Henry verübt wurde, der der Verfasser eines Buches „Tolstoi und der Messias“ ist, erinnert an die wiederholten ähnlichen Vorlesungen namentlich in der französischen Deputiertenkammer. Das Revolutionsattempat mit scharfen Patronen im Wiener Reichsrat während der Leistungsdiskussion trug dagegen einen ernsteren Charakter. — **Nun Abeba Abeba** liegt wieder einmal die Rolle von dem soeben erfolgten Ableben des Reges ab. Es ist gesagt worden, daß er überhaupt nicht mehr sterben kann, wenn an dem Volksglauben etwas wahres ist. — **Die verhaftungen russischer Studenten.** Die Polizei Studenten sind mit zwei von der Regierung ernannten Universitätsprofessoren unzufrieden und verlangen Professoren. Die Vorlesungen der neuen Professoren werden verhindert. Nachdem man daraufhin zahlreiche Studenten nachts verhaftet hatte, fand eine Studentenversammlung statt, die den Boykott der ernannten Professoren beschloß. Die Polizei drang in die Universität ein. Es sollen hundert Studenten verhaftet worden sein. — In Marseilles ist es den Revolutionären auf Truppen, Waffen und Munition infolge ihres Geldmangels. Sie haben das jetzt die Stadt Suarez auch noch nicht angegriffen. Die Regierung der nordamerikanischen Union hält die Lage wohl für äußerst ernst und sieht ihre Befreiungen eventuelles sofortiges Eingreifen fort, das allerdings Nordamerikanern in Marseilles den Kopf kosten könnte.

**Zustände in China. — Der Krieg in Tripolis.** Der Krieg um Tripolis. Die Türkei soll, wie so oft, auch diesmal von den Großmächten vergeblich gezwungen werden, ihre Truppen aus Tripolitanien zu ziehen, dessen Einverleibung Italien zwar förmlich mißt, mit Taten und kriegerischen Erfolgen aber in Wirklichkeit vollzogen hat. Es soll wie nach dem türkischen Kriege um Krete gehen, in dem die Türkei und die Insel Kreta in Wirklichkeit an Griechenland fielen. Der Gedanke, zu einer energischen Vermittlung zu eilen, ist Pariser Meldungen zufolge von dem russischen Kaiser und England stimmen dem Petersburger Vorschlag zu. Es sind geneigt, bei der türkischen Regierung energisch vorzuwerken, damit sie ihre Truppen aus Tripolis zurückziehen und mit Italien über der Frieden verhandeln. Diesen muß jedoch die Lebensinteressen und die Wirtschaft Italiens wahren. Die drei Entente-Mächte wollen Schritt jedoch nur tun, wenn sich ihnen Österreich-Ungarn Deutschland anschließen, da sie andernfalls auf einen nicht rechnen können.

Zu den Meldungen über eine beabsichtigte Friedensvermittlung läßt die französische Regierung ergänzen, daß sie bereit sei, sich jeder gemeinsamen Macht bei dem einen wie dem anderen der Kriegsfeinde anzuschließen, die bezweckt, eine Vermittlung für den Friedensschluß zu finden. — Die türkische Regierung erklärt, daß ihr Protest gegen die Erdbebenbombardements auf türkische Fahrzeuge vor Beirut, die Italiener nicht den Ablauf der gewährten Frist abwarten, und daß der französische Botschafter in Rom die Regierung darauf aufmerksam machen werde. — Die drei Opfer der Beschleierung Beiruts durch italienische Schiffe wird von dem Wall der syrischen Hafenstadt erheblich auf 58 Tote und 68 Schwerverletzte beziffert. Unsere Toten befinden sich 22 Mann der Besatzung des in geschossenen alten türkischen Kanonenbooten konzentriert. Über 30 sind Privatleute und Bewohner Beiruts. — **Ausweisung aller Italiener aus türkischem Staate.** Und die Schließung sämtlicher italienischen Schulen in Selbigen wird von der Regierung in Konstantinopel angekündigt, daß sich ein ähnlicher Vorgang wie in Beirut wiederholen sollte. Auch jetzt sind bereits Maßnahmen beschlossen, aber noch nicht durchgeführt worden.

### Aus den Parlamenten.

**Deutscher Reichstag.** Tag des Februar. Am Aprilweiter mit seinen unberechenbaren Launen, statt Regenschauern und lachenden Sonnenschein als der Sitztag am Dienstag nach zweitägiger Erholungspause. Beratungen wieder aufgenommen und zunächst nahezu den Gesetzen vorüber die Bekämpfung des Mädelns sowie der über die Verlängerung des Handelsvertrags der Türkei in dritter Lesung endgültig erledigte. Daß das Haus in der am Freitag abgebrochenen 1. Lesung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes Abg. von Liebert (Sp.) trotz Lebhaft für das Gesetz, dem er ausführte, daß das höchste Gut des Mannes Volk sei. Redner wünschte die Einführung einer besonderen Auswanderungsbehörde. Abg. Herzog (Württemberg) wünschte eine gesetzliche Regelung des Fremdenrechts. Hanssen (Dän.) trug dänische Beschwerden vor und ein Reichsverwaltungsgericht zur Entscheidung über die Aufnahme von Ausländern. Abg. Landsberg (Sachsen) in Magdeburg den beliebten Parlamentarier, Hirschfeld, verdrängte, erklärte gute und freiheitliche Arbeit im Reich für den besten Schutz gegen den Verlust der Staatsangehörigkeit. Abg. Fecht. v. Richthofen (Oldenburg) lebhaft für die Vorlage ein, die nach wenigen Worten Abg. Seyda (Pole) einer Kommission überwiesen wurde.

Die erste Lesung des Schuttruppengesetzes leitete Schleiter-Solf mit der Erklärung ein, daß nach dem Durchsetzen der nennenswerten Erhöhungen erst wieder die Verwendung des Beutelbienstandes zunächst die Wehrmänner, die im Ernstfalle ihre Arme schützen müssen, dann fielen die Mannschaften weg, die als Soldaten angestellt seien. Die übrig bleibenden Mannschaften in Kompanien verteilt werden, oder in festen Plazieren werden.

Abg. Noske (Sachsen) forderte heftige Änderungen an der Vorlage in der Kommission. Die Abg. Göttling (Niedersachsen) und v. Liebert (Sp.) begrüßten die Vorlage, die die Abg. Graberberger (Augsburg) und Döne (Sp.) bedenklich sahen. Die Vorlage ging an eine Kommission.

**Das preußische Abgeordnetenhaus.** Tag der 2. Lesung des Handelsvertrags allgemein für Werk und Kleinhandelsbetriebe sowie für Befestigungen und Schäden im Baugewerbe eingetreten war, lehnte am Montag die Weiterberatung ab. Abg. Strobel (Sachsen) lehnte die Anerkennung des Reichs-Arbeiters, sich in freien Gemeinschaften zu organisieren. Mittelstand wurde von der kapitalistischen Entwicklung drückt; deshalb ließen die Interessen des Mittelstandes mit denen der Arbeiter parallel. Redner bedauerte das Scheitern der Vorlage über die Pflichtsortbahnsschule. Abg. Feilitzsch (Niedersachsen) lehnte die Arbeiterbaufabrik und verlangte die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Handwerksverbundes für gewisse Berufe sowie gehei-

zus der Arbeitswilligen; jerner bettigte Redner das Steigen der Löhne im Baugewerbe, die jetzt viel höher seien als in jedem anderen Betriebe. Abg. Dr. Schiffersee (nll.) erklärte in der Entwicklung der Warenhäuser eine ernste Gefahr für den gewerblichen Mittelstand. Das Klein- gewerbe habe außerordentlich mit der Kreditnot zu kämpfen. Weitere verlangte Redner mehr persönliche Freiheit für den Arbeitgeber und mehr Schutz der Arbeitswilligen, die ihre Arbeitskraft nicht immer verwenden könnten, wie sie selbst wünschten. Minister Sydow erklärte nochmals, die Bedeutung des zweiten Teils des Baubrandverleihsgesetzes werde überschätzt. Abg. Karow (f.) führte Beschwerde, daß eine Behörden dem Anschluß der Innungen an Arbeitsverbände hindernisse in den Weg legen, wo letztere doch ein gewisses Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Arbeitnehmerverbände schaffen. Als hierauf ein Salzabtrag angenommen wurde, erklärte Abg. Borchardt (Soz.) das für nicht anständig, was ihm einen Ordnungsstrafzug eintrug. Auf eine Anfrage des Abg. Hausmann (nll.) erwiderte Minister Sydow, daß die Frage der Abführung der Reichsbäcker in die Nordsee z. Zt. das Ministerium beschäftige. Das Projekt, diese Abwärter einige Kilometer weit in das Meer zu leiten, würde 124 Mill. Mark kosten. Preußen könne allein die Frage nicht lösen. Über ein Gesuch der Gewerbeleute um Verlegung in eine höhere Gehaltsklasse wurde zur Tagesordnung übergegangen und dann nach 4 Uhr die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Außerdem trat der dritte Steuer.

## Aus aller Welt.

**Berliner Leben.** Die Chronik der Familienväter und Selbstmorde wird in der Reichshauptstadt täglich um einige tragische Fälle vermehrt. Die 20jährige Ehefrau eines Bösewichts ging mit ihrem sechsmonatigen Kinder durch in den Tod, daß sie die Gasblume öffnete. Als der nichtsahnende Ehemann nach Hause kam, fand er Frau und Kind tot vor. — Ein Maurer, der angehetzt nach Hause kam und dem deshalb Vorwürfe von seiner Frau gemacht wurden, stürzte sich vom 4. Stockwerk auf den Hof hinab und stieß tot liegen.

**Mutter.** Bei einem Brande auf der Agl. Domäne Königshorst bei Heerbrück wurde die vorliegende Küche vollständig zerstört. — Aus Eiferjucht hat in Marschall ein Schloss seine Frau sowie seinen Bruder erschlagen und dann Hand an sich selbst gelegt. — Ein Malermeister in Leipzig, der seine Frau zu erschöpfen versucht hatte, wurde unter dem Verdacht, auch seine beiden ersten Frauen ermordet zu haben, verhaftet. — Beim Untergang eines belgischen Regierungsdampfers auf dem Congo sandten 50 Weiße und Neger den Tod. — Der Winter ist in Sibirien und in der südrussischen Steppe von ganz außergewöhnlicher Stärke, so daß weit über 400 Menschen erstickten. — Im Spielcasino zu Monte Carlo soll der russische Großfürst Michael mit 100 Mark angeblich den 300sachen Betrag gewonnen haben. Das ist nicht gut möglich. — Bei zwei Eisenbahnunfällen in Argentinien blieben drei Reisende das Leben ein. Zwei wurden verletzt. — Ein Bettler des Sultans von Marokko, der Prinz Ali Nahal, der unter dem Namen Owey in England studierte, verunglückte auf einem Ausflug bei Huntington in der Grafschaft York mit einem Automobil so schwer, daß er bald starb.

**Die Veraubung des Muttergottesbildes im Kloster Gerasbachau** im Herbst 1909 wird jetzt nochmals in einem nationalsozialistischen Prozeß ausgerollt, der am Dienstag in der südlichen Stadt Peterskau begonnen hat. Der mysteriöse Wert auf mehrere Millionen Mark beziffert wird, hatte eine eingehende Untersuchung im Gefolge, die schließlich zu der Verhaftung meines Mönche führte. Sie hatten innerhalb und außerhalb der Klostermauern ein tödliches, wenig religiöses Leben geführt, sich an der Ermordung des Posthüters Maczoch, eines Bruders des Mönchs Maczoch, bzw. an der Bestrafung der Leiche beteiligt. Der Mönch Maczoch habe mit der Frau seines Bruders, einer ehemaligen Telephonistin, ein sträßisches Verhältnis gehabt, so auch die, die den Geliebten bei sich verborgen hatte, verhaftet werden. Um die Seide für die teuren Gelege aufzuhängen, halle Maczoch Teile der Juwelen des Mutter-

gottesbildes, die einen Gesamtwert von etwa 20 Millionen Mark haben, gestohlen. Im Volksmund wird dem Bild eine wunderbare Wirkung zugeschrieben. Der Verdrang zu dem Prozeß ist ein ganz gewaltiger, da man hofft, daß der Prozeß das Geheimnis des Gerasbachauer Klosters ganz enthüllen wird.

## Bermischtes.

**Frauentag und Frauenwort.** Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ in Berlin ist nach wie vor das Ziel vieler Tausende, die dort täglich bewundern und betrachten, was unglaubliche fleische Frauenhände geschaffen haben. Nun gesellt sich zu der Tat das Wort, denn die Vertreterinnen aller großen deutschen Frauenvereinigungen sind in der Reichshauptstadt zu einem großen Frauenlongen zusammengetreten, der gleich bei seiner Begrüßung und Eröffnung zu einer machtvollen Kundgebung für die deutsche Frau sich gestaltete. Der preußische Minister des Inneren Dr. Delbrück hob in seiner Ansprache hervor, daß die Ausstellung „die Frau im Hause“ in die erste Reihe gestellt habe. Der Minister versicherte den Kongress auch bei der Erörterung des Hinauswirken der Frau in Staat und Gemeinde des Interesses des Staates. Da größere wirtschaftliche und soziale Selbständigkeit die Frau erlangt, desto gerechter werde sie in der Beurteilung der ihr gezogenen natürlichen Grenzen sein. Alles dem Kongress sind Vertreterinnen fast sämtlicher europäischer Staaten zugegen; und bei den Begrüßungsansprachen fand überall die volle Sympathie mit den Bestrebungen der deutschen Frauenvereine zum Ausdruck. In einem großzügigen Vortrage legte Frau Ell Heug-Knapp dar, welche Reformen in der Haushaltung anzustreben seien. Die Rednerin forderte eine berufsmäßige Ausbildung der Hausfrau, da unsere Zeit von der Hausfrau eine größere Gaben der Disposition, eine gewisse Warenkunde und die Fähigkeit des technischen Einzelns verlangt. Deshalb wurde denn auch allgemein ein hauswirtschaftlicher Unterricht in der Schule gefordert. In einem zweiten Vortrage führte Frau Marianne Weber aus, wie im einzelnen die Hausfrauenarbeit bewertet werden müsse.

**Die Lage in der nordamerikanischen Grubenindustrie** hat sich verschlimmert, da die Besitzer den Lohnforderungen der Bergarbeiter direkt ablehnend gegenüberstehen. Die Arbeiter wollen nur das Ergebnis der englischen Lohnbewegung abwarten und danach ihre Maßnahmen treffen. Falls es zum Ausstand kommen sollte, sind große Ausschreitungen zu befürchten, wie der gegenwärtige Streik in Lawrence zeigt. Dort schossen die Streikenden auf die Polizei, so daß diese mit der Waffe vorgehen mußte. Grubenläufe marschierten singend durch die Straßen. Hunderte von Personen wurden verhaftet. — Im Außerevier ist eine Antwort auf die Forderungen des alten Bergarbeiterverbandes noch nicht eingegangen, dagegen haben die oberösterreichischen Hüttensiedler die Lohnforderungen der Bergarbeiter abgelehnt, weil dort die Gruben, besonders die kleinen, mit den vereinerten Verhältnissen schwer zu kämpfen hätten.

**Lieb Vaterland magst ruhig sein!** Wie bei uns in Deutschland gegenwärtig die Frühjahrsanstrengungen stattfinden, müssen sich jetzt auch die jungen Franzosen der Militärfamilie stellen. Bekanntlich wird in Frankreich ein weiter größerer Prozentsatz eingestellt als bei uns. Als sich aber in Paris ein kleiner Kiel von 92 Centimeter Größe der Kommission stellte, mußte diese den kleinen „Vaterlandverteidiger“ doch für untauglich erklären, was der kleine Mann, der nur 55 Pfund wiegt, angeblich sehr bedauerte.

**Im deutschen Postdienstverkehr** können laut „Nordd. Allg. Zeit.“ fortan gewöhnliche Zahlungsanweisungen bis zum Betrage von 800 M. telegraphisch nachgesandt werden. Hierfür werden die gleichen Gebühren erhoben, wie bei der telegraphischen Nachsendung gewöhnlicher Postanweisungen.

**Zur Tagesschau.** Zum Director des Berliner Zweckverbandes wurde Stadtkämmerer Dr. Steiniger-Berlin, der Kandidat der Vorort- und Landkreise der Reichshauptstadt, gewählt. — Der Streik der Leipziger Transportarbeiter hat infolge durchgreifender Bohnerhöhung ein schnelles Ende gefunden. — Dagegen droht in 30 deutschen Städten mit Anfang März ein Streik der Schuhhersteller. Falls keine Einigung erzielt werden sollte, werden in 30 deutschen Städten insgesamt 300000 Schuharbeiter ausgesperrt.

Die Krankheit in diese Liebdeutung muß den Franzosen, denen ich sonst durchaus nicht zu nahe trete und die ich als Menschen und Nation hochachte.“

„Es geht jetzt drüber groß her!“ sagte ihr Sohn, als die Frau wieder einschlief. „Ein Kaiser, eine Kaiserin, ein neuer Adel — mir kommt das alles vor wie ein gewagtes Spiel. Wenn nur die so schnell emporeigenen Herrscher nicht ein ebenso schnelles Ende nimmt.“

„Es ist aber leider kein Spiel in Frankreich gewesen, sondern furchtbarer Ernst,“ wandte der Kreisphysikus ein. „Oder nennen Sie eine Revolution auch ein Spiel? Mir kam je vor wie eine gewohnheitsreiche Geißelvergeudung, die über Nacht hereinbrach und ein furchtbares Durcheinander verursachte; ich fürchte, es wird auch noch eine geraume Zeit vergehen, ehe alles wieder in gewohntem Rahmen wandeln wird.“

### 4. Kapitel

Als der Kreisphysikus Herr Twittelmann im Auftrag des Freiherrn fragte, ob er geneigt sei, gegen vollstimmene Sicherheit auf kurze Zeit das benötigte Material vorzutragen, schüttete er ein erfreuliches Gesicht und trug sie sich hinter die Ohren.

„Habe ich das gezeigt?“ sprach er mit gedehntem Tone. „Das war mir eine Niederschrift, Herr Physikus. Wie könnte ich denken, gleich beim Worte genommen zu werden? Nur eine Niederschrift, um meine Hochachtung gegen die edle Familie zu zeigen und ihren Kredit, der etwas zu wanken anfängt, wieder zu heben. Da ja, drummen Sie nur! Kredit ist die Hauptjade. Was hilft Ihnen Grund und Boden, Wiese und Feld und Acker, wenn sich keiner findet, der Ihnen Geld bringt in der jetzigen Not? Wohl graben können Sie doch nicht auf der Verlorenen Habe. Und so war es von mir ganz gut gemeint, was ich gestern sagte, denn wenn die Leute hören, so deutl. der Twittelmann ei nun, das macht Ihnen Mut und Sie riskieren das Darien.“

„Ein Wort für laufend!“ rief der Kreisphysikus ungebührig. „Wollen Sie oder nicht?“

**Urgus vor vierzig Jahren und heute.** Es liegt uns beinahe an jedem Tage von neuem vor die Augen, daß das, was nach 1871 noch Urgus hieß, heute gar keiner mehr ist. Damals übertraf ein Berliner Großbauer dem alten Kaiser alljährlich als eine besondere Delikatesse ein Gericht Sterlets, des russischen Fisches, der mit schweren Untersetzen von der Wolga bis zur Spree gebracht worden war. Heute, wo auf den Bahnen besondere Fischtransportzüge fahren, kann man zur Saison den gesuchten Fisch für einen Mark kaufen. Wie gewaltig hat sich der Frisch-, Gemüse- und Blumenverkehr nach dem Süden entwickelt! Damals konnte man in kleineren Städten nach einer Apfelsine suchen, während sie heute oft billiger wie die böhmisches Apfel sind. Ein Glas echter Münchner Bier kannten die meisten nur vom Hörensagen. Heute ist kein Städtchen so klein, daß nicht eine Brauerei an der Jagd dort ihren Babetzquell sprudeln ließe. Und so geht es fort in der Wohnungseinrichtung, in der Kleidung, in den Lebensgewohnheiten, in allem und jedem. Die Reiber an den Damenbüten, die wieder die erste Mode werden, waren ehedem ein Vorzug für die aristokratischen Trägerinnen, während sie heute in Nachahmungen gleicher allgemein läufig sind. Und so kommen wir dahin, zu erkennen, daß die größten Kaufhäuser der modernen Verlehr und die moderne Produktion sind, die möglich machen, was früher unmöglich waren. Über eins können auch sie nicht erzählen: Über dem Urgus steht der Geschmack! Wo der nicht ist, da hapert es steif, denn am Ende entscheidet doch das „Wie“, nicht das „Was“.

**Das Recht auf Wohnung** bildet auch in der Plau ein Streitobjekt. Deut, wo die State entweder schon zugelassen ist oder doch sich demnächst einstellen, kann man häufig ihren Kampf mit den Sperlingen, den Gassenjungen unserer Vogelwelt, beobachten, die sich in den Rüstfächern es bequem gemacht haben und keinerlei Lust zeigen, den eroberten Platz wieder zu räumen. Auch in der Ferne macht sich der Egoismus geltend, den wir Menschen so oft sehen. Jetzt, beim nahenden Frühling, mögen wir auch unzählige Gelegenheit suchen, die Jugend auf das neue Leben um sie herum aufmerksam zu machen. Wohl den Kindern, die die Augen öffnen können für alle die neuen Schönungswunder! Die Tausende, die in den Häusermeeren der großen Städte sitzen, haben vom Frühling, wenn er kommt, wenig oder nichts, sie können nur aufmerken, daß kein Automobil ihnen zu nahe kommt. Und die Hölle der Häuser sind zumeist lieben Schätzchen vergleichbar, oder es wird kein Kinderlachen auf ihnen gewünscht. Es ist nicht überall gut bestellt mit dem Recht auf Jugenddrohsinn, und alle Märzonne sät darum so manche blassen Wangen nicht freier!

**Der zwanzigjährige Banklehrling** Heinrich Remmer wurde wegen Unterschlagung von 144000 M. bei der Banffirma Brüder Köchling-Saarbrücken zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der wegen Beihilfe angelagte Kellner Arends wurde ebenfalls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Nächtiges Glend.

Das sind die singenden Nächte.  
Da wandelt durch meine Kammer  
Lönder Schmerz,  
Ein wildes, zerströmendes Schluchzen,

Das ist mein Herz,  
Das kann nicht schlafen,  
Und weint.

Sie mich dann auf den Bettrand  
Und beginn zu singen,  
Wie Mütter ihr frisches Kindlein  
Zum Schlummern bringen.

Schlase mein Herz, schlase,  
Schlase!

Wer mich singen hört, muß weinen,  
Vergift's sein Leibtag nicht.  
Das sage ein alter Bettler  
Mit schauerndem Angesicht,  
Und entfloß von meiner Tür,  
Entfloß . . .

Maria Janischel.

„Ich möchte von Herzen gern, wenn ich nur die Möglichkeit sehe, mein Geld wieder zu bekommen,“ sagte Twittelmann, der keinen ganz bestimmten Freund hatte, nicht so schnell einzutragen. „Sie haben gut reden. Sie haben Ihr Unsered gekommen; unter Eins muß es sich jauer werden lassen, um soviel zu verdienen, um anständig zu leben und einen Mäppchen zu zusammzulegen.“

„Lassen wir diese Weitschweigkeiten,“ unterbrach der Kreisphysikus Twittelmann. „Wollen Sie dem Freiherrn und seiner Mutter die ererbte Summe leisten oder nicht?“

„Hören Sie mich doch vollends an; Berlin ist nach Abzug aller Schulden und Abzug aller Belastung noch dreimal, jedoch so viel west — gut! Aber wer gibt das jetzt? Wer mag jetzt ein Gut haben, wo alle Kriegsschäden daraus fallen, Finanzierung, Renten, Kontribution, Verpflichtung — von Freunden und Plunderung gar nicht zu sprechen.“

„Sie sprechen ja, als wenn der Krieg schon vor der Türe stände“ versetzte der Kreisphysikus. „Wir leben doch im letzten Frieden.“

Twittelmann wußt sich in die Brust, machte eine höchst wichtige Miene und hustete mehrmals bedeutungsvoll.

„Lassen Sie uns über dieses Thema schwiegen,“ sagte er. „Die Zeit wird lehren, wer Recht hat. Wie gesagt, ich möchte gerne heißen, denn es ist mir leid, wenn Sie aus Berlin mögen, was gar keine Frage ist — also lassen Sie mir Zeit, die Sachen zu überlegen; in einigen Tagen sollen Sie Bescheid haben.“

Damit trennten sich die beiden Männer und traten langjähriger Bekanntschaft begierig sie keine besondere Sympathie für einander und die heutige Unterredung hätte auch nicht dazu beigebracht die Vermehrung.

Der Bescheid, den Twittelmann nach einigen Tagen den Kreisphysikus persönlich überbrachte, lautete zwar ungern, doch war eine Bedingung davon gelöst, welche ohne im Mindesten gefährlich zu sein, doch den Stolz der freierlichen Familie auf das Aussehen beleidigen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

## So hat sie Gott gesagt.

1812. Historischer Roman aus der Franzosenzeit 1912 von Bernhard v. Guest.

„Wahrscheinlich,“ lächelte der Freiherr. „Ich nahm Ihnen einsturzlos den Abschied, war Lieutenant und ehrte den Charakter als Hauptmann. „Wissen Sie, was ich heute wäre?“ „Lieutenant! Da ist es mir doch so lieber!“ Am Garnisonplatz lebte ein Lieutenant — nein, alter Freund, wer nicht weiß, sucht sich lieber ein anderes Loos!“

„Was soll denn der König tun?“ fragte der Kreisphysikus abwartend. „Seine alten verdienten und ihm treu ergebenen Offiziere wegjagen?“ „Nein!“ erwiderte der Freiherr. „Aber hier und da müssen wir ein Regiment, das auch seine Schuldigkeit tut, gegen andere so zurückbleiben, daß es total ergibt. So etwas ist mir und der Dienst kann nicht freudig gewesen werden.“ „Kun ja, daß wäre angängig, aber es wird wohl auch so etwas kommen und lieber junge Offiziere abgehen lebt. Aber einen einen andern, wo ein Regiment, das auch seine Schuldigkeit tut, gegen andere so zurückbleiben, daß es total ergibt. So etwas ist mir und der Dienst kann nicht freudig gewesen werden.“

Er erzählte sein Abenteuer mit dem Freiherrn, über welches sich der Freiherr herzlich lachte. Die alte Freundschaft kam dazu und ließ sich den Vorfall, wovon sie nur den letzten Teil gehört, ebenfalls von Anfang an nochmals berichten, nachdem sie den Kreisphysikus, den sie als einen Mann von allem Charakter sehr schätzte, herzlich begrüßt hatte. Aber sie lachte nicht über dessen Erzählung.

„Zergleichen ist kein Epos,“ sagte sie. „Solche Reden, wie sie der Freiherr führt, so dumme wie sie sind, finden doch auch dumme Zuhörer, bei denen etwas sitzen bleibt. Und fand einmal das Unglück die Franzosen hierher, so haben sie diesen und jenen für sich und das freit weiter wie der Krebs.“

„Grunthaben sieht nicht an, wohl aber Krankheit und eine form-

Montag, den 4. März 1912

**Rekruten-Ball**  
auf der „König Albert-Höhe“. Die Rekruten.  
Gäste und die Damen sind herzlich eingeladen.

**Restaurant „Sängerheim“ Rabenau.**

Sonntag, den 3. März findet unser diesjähriges

**Abend-Essen**

statt, verbunden mit musikalischer Unterhaltung. ::: Reichhaltige Speisenkarte. ::: Hierzu laden alle werten Gäste und Freunde ergebenst ein. Curt Rössger u. Frau.

**König Albert-Höhe Rabenau.**

Sonntag, den 3. März 1912  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladen Ernst Baarmann und Frau.

**Dramatischer Klub Mignon, Hainsberg.**  
Sonntags, den 2. März im **Gasthof Cossmannsdorf Heiterer Abend.**

Humoristische und theatralische Aufführung. Vorverkauf 30 Pfg. Anfang 8 Uhr. Hierauf: **BALL.** Um freundl. Besuch bitten d. V. u. Max Wetzlich.

**Amtshof Rabenau**

Morgen Sonntag  
**schneidige Militärballmusik**

Um freundlichen Besuch bitten Bernhard Frenzel u. Frau.

**Gasthof Seifersdorf.**  
Sonntag, den 3. März

Oeffentliches  
**Gesangskonzert**

des M.-G.-V. „Eintracht“ zum Besten seiner Notenkasse.

Zur Aufführung gelangen Männer- und gemischte Chöre, sowie humoristische Darbietungen.

**Nach dem Konzert Ball.**  
Anfangpunkt 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein der Gesangverein.

**Gasthof Cossmannsdorf.**

**Kind, du kannst tanzen**  
morgen im Biedermeierschmucksaale. Die stimmungsvollsten Walzer mit den feenhaften Lichteffekten.

Rendez-vous der tanzenden Welt. Betrieb familier und vornehm.

**Gasthof zum Erbgericht, Borlas**

Morgen Sonntag **Bratwurstschmaus und feine Ballmusik.**

Ein schönes  
**Konfirmations-Geschenk**

ist eine gutgehende Uhr, eine Uhrkette, ein modernes Halskollier, ein Armband, ein feiner Ring, eine Brosche, ein Paar Ohrringe und Manschettenknöpfe. — Selbiges finden Sie in allen Preislagen bei größter Auswahl im gutempfohlenen Spezialgeschäft von

**Emil Kern, Uhrmachermeister, Rabenau, Hauptstr.**

**Gasthof Obernaundorf**

Sonntag, den 3. März  
**schneidige Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet E. Uhlemann u. Frau.

**Gasthof Kleinölsa**

Morgen Sonntag  
**\* Grosses Damenkränzchen \***  
im festlich dekorierten Saale. Hierzu laden freundlichst ein Neueste Tänze!! Die Damen von Oelsa.

**Zur Konfirmation empfahle ich:**

Hüte, weich u. gesteift, in 8 verschiedenen Formen u. Qualitäten von 1,50—3,75, Chemiselets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Knöpfe, Cravattennadeln, Unterwäsche, Lehrlingsmützen von 50 Pf. an und bitte um geneigte Berücksichtigung.

**A. Henke, vorm. L. G. Schwind.**

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fleck, Rabenau

**Zur Konfirmation**

bietet die größte Auswahl zu billigsten Preisen

in **Anzügen**, schwarz, blau und kein gemustert,  
à 8.50, 11.—, 14.—, 17.—, 21.— usw.

in **Paletots** für junge Mädchen,  
herliche Neuheiten, à 5.90, 7.50, 9.50 11.— und höher

**Kaufhaus Fortuna Deuben.**

Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Jeder Konfirmand und jede Konfirmandin erhält bei Einkauf obiger Gegenstände ein reizendes Geschenk.

Bur Konfirmation empfahle:  
**Konfirmandenstiefel u. -Schuhe**

eleganter und moderner Fasson, in verschiedenen Preislagen. Ferner wolle man zur Frühjahrsaison meinem reichhaltigen

**Schuhwarenlager** (auch farbige Sachen) eine geneigte Beachtung schenken. — Hochachtungsvoll

Max Grahl, Bismarckstr.

Infolge Abbruchs werden Fenster, Türen, Dachziegel, usw. preiswert abgegeben.

Paul Schumann, Fleischermeister. NB. Eselstal sind auch noch einige Blaummenbaumstämme, passend zu Baumhäusern, abzugeben.

**Schneiden v. Obstbäumen**

(Hochstämme, sowie Formobst). Ziergehölze, Wein usw. führt sachgemäß aus. Karl Schmidt, Landschaftsgärtner, Hainsberg. Bestellung per Post-Karte.

**Santa Sofiana**

Griech. Rotwein, feurigstiss. Vorzügliches Kräftigungsmittel empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

**Kaffee**

empfiehlt Fritz Pfotenhauer.



Karl Röber.

**Persil**

wäscht ohne

Reiben und

Bürsten!

Bestes selbsttätigtes Waschmittel!

**Erprobt u. gelobt!**

Erläßlich nur in Original-Paketen, niemals lose!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allseit. Feinheit, auch der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen“.

5900 net. begl. Beutel v. Herren u. Privaten verburg. d. sich. Erfolg.

Ausserst bekämpfliche und wohl-

schmeckende Bonbons.

Beutel 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Carl Schwind, Carl Röber, Paul Bräuer in Rabenau.

Seine beliebtesten

**Früchte- u. Gemüse-Konserven**

bringt in empfehlende Erinnerung

Fritz Pfotenhauer.

**Zur Beachtung!**

MAGGI's Suppen tragen auf der Ummhüllung jedes Würfels den Namen „MAGGI“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“

Achten Sie gefl. darauf beim Einkauf, denn andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

